

und es ist nicht zu leugnen, dass ein solches Verfahren in mancher Beziehung von Nutzen gewesen wäre. Andererseits aber ist doch sehr zu bedenken, dass Holder-Egger die Herausgabe der Italiener soweit vorbereitet hatte, dass er ihre Bearbeitung für den Druck in verhältnismässig kurzer Zeit fertigstellen konnte, ferner, dass es sich hier um grosse und wichtige Quellen handelte, die kein anderer zu publizieren imstande war als er. Jetzt, nachdem Holder-Egger so vorzeitig aus seiner Tätigkeit abberufen ist, müssen wir es geradezu als ein Glück preisen, dass er sich nicht länger mit dem 30. Bande aufgehalten hat; denn sonst wäre er nicht mehr imstande gewesen, von den grossen Aufgaben, die er sich in bezug auf die italienischen Quellen gestellt hatte, zwei der wichtigsten, die Ausgaben des Sicard und des Salimbene auszuführen. Er tat recht daran, die Sammlung und Bearbeitung der meist kleineren Stücke, die als Nachlese die zweite Hälfte des 30. Bandes füllen sollten, jüngeren Kräften zu überlassen, um sich selbst den grossen Aufgaben zuzuwenden, deren Lösung ihm seit langen Jahren als das wesentlichste Ziel seiner wissenschaftlichen Bestrebungen vorschwebte, ein Ziel, dem er bereits seit der ersten Hälfte der 80er Jahre seine beste Kraft gewidmet hatte.

Die mühevollen Vorarbeiten, die Kollationen und Abschriften, und ebenso die kritische Untersuchung der Texte war längst vollendet und zum grossen Teil lag das druckfertige Manuskript für die Ausgaben bereit. Es galt nunmehr die Resultate langer mühevoller Arbeit endlich unter Dach zu bringen. Die gänzliche Durchführung dieser Aufgabe war ihm leider auch so nicht mehr vergönnt; aber den grösseren Teil davon hat er doch noch bewältigen können. Schon im Jahre 1892 hatte er zwischen anderen Arbeiten eine reife Frucht seiner italienischen Studien veröffentlichen können, die anonymen *Gesta Federici I. imperatoris in Lombardia*, die in Oktavformat in den *Scriptores rerum Germanicarum* erschienen. An derselben Stelle veröffentlichte er nunmehr 1902 die schon früher einmal von Pertz in wenig mustergültiger Weise in SS. XVIII herausgegebenen *Placentiner Annalen* des Notars Johannes Codagnellus, über dessen historische Werke er schon im 16. Bande des N. A. eingehend und grundlegend gehandelt hatte. Bald folgte der 31. Band der *Scriptores*, der ausser kleineren Quellen die *Cremoneser Annalen* und die *Chronik des Sicard*, sowie die früher sogenannte *Doppelchronik von Reggio*, die Werke des Notars Albert Milioli brachte.